

Grenzerfahrungen im Norden Englands

Zu Fuss der Nordgrenze des römischen Reichs entlang

»Are you doing the wall? – Macht ihr die Mauer?» fragt uns ein älteres Ehepaar in der Hotellobby. Ja, antworten wir, heute steht die erste Etappe an.

«Die Mauer machen» bedeutet: Zu Fuss der *Hadrian's Wall* entlang zu gehen, 135 Kilometer weit, in sechs bis acht Tagesetappen, von Newcastle an der Ostküste Englands bis Bowness-on-Solway an der Westküste. Die *Hadrian's Wall* ist dasjenige Bauwerk, mit dem der römische Kaiser Hadrian einst die Nordgrenze seines Reichs schützen und den Grenzverkehr kontrollieren liess. Heute steht die Mauer unter dem Schutz der Unesco und seit dem Jahr 2003 gibt es einen offiziellen *Hadrian's Wall* Pfad. Er ist einer von fünfzehn britischen nationalen Wanderrouten.

Als Wall-Wanderer ist man Gegenstand des öffentlichen Interesses. Kaum zwei Stunden unterwegs, erkundigt sich der Nächste: «Are you doing the wall?» Ja, bei der Millenniumsbrücke in Newcastle sind wir gestartet, erzählen wir dem Mann, der den Platz vor dem Boatshouse Inn wischt. «Nicht bei Wallsend, zehn Kilometer weiter östlich?», hakt er nach. Nein, im Stadtzentrum. «Ah, ihr schwindelt!»

Vom Fluss Tyne zweigt der Pfad nördlich ab und führt auf einen Hügelzug. Ein erstes Mal wird offensichtlich, was diese Grenzwanderung auszeichnet: überraschende Wechsel der Szenerie. Nach Glas, Metall und viel Trend in Newcastle, nach verlassenen Piers und eintönigen Vororten breitet sich eine liebevolle Landschaft aus. Sanfte, grüne Hügel, Weidegründe, etwas Wald, kleine Dörfer und Weiler. Einige Golfspieler, einige Wanderer, viele Schafe.

Erbaut 122 bis 138 nach Christus, 122 Kilometer lang, 4 Meter hoch, 3 Meter breit. Der westliche Teil als

Torfwall, der östliche als Steinmauer ausgestaltet. Mit 13 grossen Forts, dazu 80 kleinere, so genannte Milecastles, da in einem Abstand von jeweils einer Meile errichtet. Materialverbrauch 1 Million Kubikmeter Stein und eine ähnliche Menge Torf: das sind die Eckdaten des grössten römischen Befestigungswerks.

Uneinig sind sich die Forscher indes, warum Kaiser Hadrian überhaupt eine Mauer bauen liess. Verfolgten doch die Römer vielerorts eine andere Strategie zur Sicherung ihres Reichs: sie platzierten ihre Forts an den wichtigen Verkehrsknotenpunkten. Es entstand nicht eine einzelne Verteidigungslinie, sondern ein Netzwerk von Bauten, mit dem die Grenzregionen geschützt wurden.

Liebevoll gearbeitete Holzwegweiser und kleine metallene Plaketten weisen den Weg. Ohne geht es nicht, denn bald einmal drängt die Frage: Wo eigentlich bleibt die Mauer?

Das Rudchester Fort und das Halton Chesters Fort haben wir bereits passiert, ohne es zu merken: grosse gelbe Markierungen auf der Karte – im Gelände lediglich kleine, grasbewachsene Erhöhungen. Erster Lichtblick zehn Kilometer später, beim Chesters Fort. Die Grundmauern der ganzen Befestigung sind erhalten, dazu Überreste eines Badehauses, eines Urinals und einer Brücke über das Flüsschen North Tyne. Hier sammeln sich all jene, die die Grenze lieber auf vier Rädern erfahren als ihr entlang zu wandern.

Gäbe es doch die Mauer noch!

Haltwhistle ist wohl repräsentativ für die Dörfer, die an der Mauer liegen: eine Hauptstrasse mit einigen Geschäften, zwei Pubs, drei Hotels und drei Ständen am Wochenmarkt.

«An drei Orten auf der Erde gefällt es mir besonders gut», sagt Mister Edwards, Besitzer des Früchte- und Gemüsestands, nicht ohne sich vorher vergewissert zu haben, dass wir die Mauer machen. «In Südafrika, in New Jersey und in Lugano!» Ob er denn Italienisch spreche,

möchte ich wissen. «Italienisch? Ach nein! Wir *Gordies* – so nennt man uns hier oben – sprechen ja kaum richtig Englisch!»

Die Mauer trennte nicht nur die Römer von ihren Feinden. Nach ihrem Rückzug von der Insel blieb die Region Grenzland und Schauplatz Jahrhunderte langer Auseinandersetzungen zwischen Engländern und Schotten. Haltwhistle litt besonders unter den Fehden. Im 16. und 17. Jahrhundert waren hier Raub, Kämpfe und Mord an der Tagesordnung.

Existierte doch die Mauer noch! So direkt mag das zwar niemand sagen hier, doch einiges weist auf weiterhin schwelende Rivalitäten. *The final frontier* steht auf einem T-Shirt in der Auslage eines Ladens im Dorfkern. Als ob jenseits der Mauer die Welt endete. *We do not accept scottish notes* ist in mancher Bar über dem Tresen angeschlagen.

Bei Haltwhistle hat die Natur Schabernack getrieben und eine kleine Verwerfung in die Landschaft gelegt. Auf ihrer Nordseite geht es bis zu dreissig Meter senkrecht in die Tiefe. Die Landschaft dezent rau, fast schon voralpin. Stimmig grau das Wetter: es regnet fast nie, die Sonne scheint fast nie.

Wo, wenn nicht auf dieser Verwerfung, müsste es noch Überreste der Mauer geben? Die Grenze wird zur Realität, *doing the wall* bekommt endlich seinen Sinn. Auf den zwölf Kilometern zwischen den Weilern Sewing Shields und Cawfields ist die Mauer fast durchgehend sichtbar, akzentuiert sie den natürlichen Grat. Einen halben bis zwei Meter hoch ist sie, die Fugen auszementiert, zum Schutz vor Erosion und Souvenirjägern.

Nur etwas bleibt unverständlich: Wieso stellten die Römer ausgerechnet hier eine durchgehende Mauer hin, wo doch die senkrechten Wände eine natürliche Barriere bilden? Asterix hatte wohl recht, als er sagte: «Die spinnen, die Römer!»

Das Land entleert sich

Noch ein abrupter Szenenwechsel jenseits von Carlisle. Gestrüpp, Ölfässer, zerfallende Industriebauten, Trafostationen und Freileitungen. Über allem der Geruch von Abfall und Abwasser. Die *Wastelands* von Carlisle, nicht mehr genutzte Industriezone, sich selbst überlassen.

Dann folgen kleine Dörfer mit klingenden Namen, aber ohne Zukunft. Kirkandrews-on-Eden, Beaumont, Boustead Hill. *Railroad dismantled*, Eisenbahn demontiert, steht auf dem Ortsplan von Burgh by Sands. Die *Hadrian's Wall* hat mehr als tausend Jahre überdauert, die Eisenbahn wurde bereits nach knapp hundert wieder abgerissen. Ein Pub, eine Telefonkabine und zwei Bushalte sind als einzige öffentliche Einrichtungen verblieben. Viele Häuser stehen zum Verkauf.

So geht es weiter bis nach Bowness-on-Solway. Schön und zugleich trostlos ist es hier. «You've dun'it?» Neugierig mustert uns ein alter Mann am Dorfeingang. «Habt ihr sie gemacht, die Mauer? Ich könnte das nie, ich hätte Blasen nach zehn Minuten!»

«Habt ihr sie gemacht?» Ohne auf eine Antwort zu warten, bringt der Barkeeper des Kings Arms ein Buch, in das wir uns eintragen sollen. In dem viele kleine Leidensgeschichten niedergeschrieben sind: wer wie viele Blasen und wie viele Schmerzen aushalten musste, um dem nördlichen Ende des römischen Reichs zu folgen. Grenzerfahrungen im doppelten Sinn des Wortes.

Ich setze ich mich auf die Terrasse eines Kaffeehauses und schaue aufs Meer hinaus. Bestelle einen *Pot of Tea* und *Scones* mit Butter. Voller Stolz trage ich mein neues T-Shirt. *I have walked the wall* steht drauf.

Ion Karagounis

Informationen über den *Hadrian's Wall* Pfad gibt es unter www.nationaltrails.co.uk. Auf der *Hadrian's Wall Path* Karte von Harvey sind die ganze Route und alle Sehenswürdigkeiten eingetragen. www.harveymaps.co.uk. Zur Übernachtung empfehlen sich Bed-and-Breakfast-Unterkünfte. Im Sommer frühzeitig reservieren. Der *Hadrian's Wall* Bus fährt im Sommer mehrmals täglich der Mauer entlang und bedient die grösseren Orte in der Nähe. So lassen sich Sehenswürdigkeiten abseits der Mauer besuchen.